

"Genealogie als Inspiration" : ein Projekt der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft Zürich GHGZ

Autor(en): **Odok, Marianne**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Schweizerische Gesellschaft für
Familienforschung = Bulletin d'information / Société suisse
d'études généalogiques = Bollettino d'informazione / Società
svizzera di studi genealogici**

Band (Jahr): - **(2013)**

Heft 99: **Jubiläum 80 Jahre = Jubilé 80 ans**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1041488>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Genealogie als Inspiration»

Ein Projekt der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft Zürich GHGZ

Marianne Odok

Im Sommer 2010 erhielten die Mitglieder der GHGZ einen Brief von ihrem Präsidenten, Werner Adams, der dazu aufforderte, in einem Schreibprojekt unter dem Titel «Familiengeschichten aus der GHGZ» mitzumachen. Im ersten Moment dachte ich, dass das eine gute aber doch eher kühne Idee sei. Obwohl ich auch schon publiziert hatte, sah das neue Projekt doch ganz anders aus. Wie sollte ich die vielen Fakten in einen Text bringen können, welcher der Wahrheit entspricht und darüber hinaus eine lesbare Geschichte hergibt? Der bekannte Romanautor Emil Zopfi und seine Frau Christa Zopfi sollten uns in einer Schreibwerkstatt das nötige Rüstzeug mitgeben. «Dann brauchen Sie nur noch den Mut, sich auf etwas Neues einzulassen und auszuprobieren.» Item, ich hatte nicht auf die Einladung von Werner Adams reagiert und die Sache ad acta gelegt. Doch plötzlich erhielt ich von ihm eine persönliche Mitteilung per Mail, dass ich es mir noch einmal überlegen solle, auch mitzumachen. Nachdem ich meinen Mann überreden konnte, mich an die ausserordentliche Hauptversammlung zu begleiten, an welcher der Projektkredit beantragt wurde, war er selber interessiert, am Projekt mitzumachen. Und so wurde auch mein Mann Mitglied der GHGZ. Schliesslich folgten immerhin 23 Autorinnen und Autoren dem Aufruf.

Dann ging es Schlag auf Schlag. Schon bald wurden wir aufgefordert, eine definitive Anmeldung zum Projekt einzureichen und uns gleichzeitig zu verpflichten, an der Schreibwerkstatt von Emil und Christa Zopfi teilzunehmen. Diese fand an drei Abenden im Staatsarchiv des Kantons Zürich statt. Zwischen Januar und März 2011 erfuhren die interessierten Mitglieder der GHGZ die ersten Grundlagen des kreativen Schreibens. Nach dem Motto: Geben Sie einem Kind einen Pinsel mit Farbe in die Hand und es fängt an zu malen, hiess es «Nehmen Sie einen Schreibstift zur Hand und fangen Sie an zu schreiben.» Man fängt an und reiht Wörter aneinander und schaut, was dabei herauskommt. Und sieh an, da kam ein Prozess in Gang, von dem ich staunend Kenntnis nahm. Eine andere Methode war das Mindmapping, mithilfe dessen man eine Geschichte aufbauen kann. Wir haben anhand von Beispielen bekannter Autoren gelernt, wie eine Geschichte gestaltet sein muss – mit Einleitung, Aufbau der Spannung, Höhepunkt und Abgang. Wir wurden instruiert und trainiert, aber wir wurden auch immer daran erinnert, uns dabei selber treu zu bleiben.

Ja, wie war es denn, früher? Da gab es doch viel aktives und passives Wissen, aus dem sich spannende Geschichten schreiben liessen. Durch die Recherche in den Familienbüchern und durch die Überlieferung unserer Eltern und Grosseltern hatten wir schon ein Gerüst für die Geschichte, unsere Phantasie wurde «das Fleisch am Knochen». Die einen hatten sogar das Glück, aus Briefen ihrer Vorfahren einen tieferen Blick in das Wesen der Menschen von damals werfen zu können. Auch wirtschaftliche und soziale Themen haben die Menschen früher stark umgetrieben. Natürlich ist es mitunter nicht einfach, die Menschen und ihr Leben von damals zu beschreiben. Das haben die Autorinnen und Autoren jedoch wunderbar gemeistert, indem sie nicht nur Zahlen und Fakten gesammelt haben, sondern über die Zeit, in der die Geschichte handelt, sorgfältig recherchierten. Und jeder, der sich mit Genealogie beschäftigt, merkt, wie gründlich die einzelnen Schreibenden sich mit den Protagonisten ihrer Geschichte befasst haben. wurde nichts dem Zufall überlassen. In diesen Geschichten steckt enorm viel Wissen und Geschichtskennntnis, sei es aus dem familiären Umfeld, sei es aus der sozialen Entwicklung oder aus dem weltpolitischen Geschehen.

Emil Zopfi begleitete die Schreibwilligen während einigen Monaten, gab Tipps und Anregungen und korrigierte wo nötig. Ende 2011 organisierte Werner Adams eine auf zwei Abende aufgeteilte Autorenlesung. Schon damals erhielten wir eine erste Kostprobe von der Vielfältigkeit der Geschichten. Im Vorfeld wurden wir aufgefordert, uns einen stimmigen Titel samt passendem Einschlag für das Buch auszudenken. Nach dem GHGZ-Ausflug zum Schloss Hegi fiel mir auf, wie passend das Bild von Butzenscheiben für unser Buch wäre und auch, wie der Titel heissen könnte: «Fenster in die Vergangenheit». So wie die Butzenscheibe nur zum Teil den Blick freigibt und sonst unscharf und verzerrt die Umwelt zeigt, war doch auch unser Blick in die Vergangenheit und auf das Leben unserer Vorfahren, unscharf und etwas verzerrt. Aber was hatte uns überhaupt bewogen unsere Geschichten zu schreiben? Es war unsere gemeinsame Leidenschaft für die Genealogie. Also, war doch die Genealogie unsere Inspiration.

«Nebst spektakulären Mordgeschichten, kriegerischen Ereignissen, klandestinen Hochzeiten, historischen Gerichtsfällen und den Schicksalen von Auswanderern wird immer wieder vom Alltag der Menschen in ihrer Zeit erzählt, von gut betuchten Bürgern wie auch armen Schluckern. Auch historisch bedeutsame Persönlichkeiten treten auf, etwa Salomon Landolt, der Landvogt von Greifensee; Isaak Hirzel, der Komponist von «Freut euch des Lebens»; Kleinjogg der Musterbauer; der Bisonjäger und Showman Buffalo Bill und Kaspar Jost von Stockalper, seinerzeit mächtigster und reichster Mann im Oberwallis.»(Aus dem Vorwort von Werner Adams, Präsident der GHGZ.) Unser Buch «Fenster in die Vergangenheit -Genealogie als Inspiration» ist im April 2012 im Eigenverlag der GHGZ erschienen.

Das Motto «Genealogie als Inspiration» inspiriert uns weiterhin, sei es mit unseren Präsentationen an den diesjährigen Jubiläen in Basel und Bern oder in Einzelwerken, die seither unter dem gleichen Leitgedanken entstanden sind.

Ich glaube, dass dieses Geschichtenprojekt unsere GHGZ in eine neue Richtung gebracht hat. Genealogie ist nicht einfach trockene Materie wie Geburts-, Ehe-, und Todesdaten, sie ist auch die Geschichte unserer Vorfahren, die zwar in einer anderen Zeit gelebt haben, aber ähnliche Probleme und Sorgen wie wir hatten, Freud und Leid erlebten und dies in einer Zeit ohne Überfluss, Convenience Food und Handy. Die GHGZ beweist, dass auch eine alte Wissenschaft nicht stehenbleiben muss. Wir brauchen neue Wege, um die Genealogie lebendig zu erhalten. Dafür helfen Projekte wie unsere Ahnenlisten und unser neues Buch und nicht zuletzt auch der Einsatz von Computer und Internet. «Dann brauchen Sie nur noch den Mut, sich auf etwas Neues einzulassen». Wir haben uns auf ein neues Abenteuer eingelassen und wir haben alle sehr viel dabei gewonnen.

Die GHGZ gratuliert der SGFF zu ihrem 80. Jubiläum und der GHGRB zu ihrem 75. Geburtstag und hofft auf eine weiterhin fruchtbare Zusammenarbeit. Möge die Genealogie uns alle weiter inspirieren!



Marianne Odok, *1951, Übersetzerin, wohnt in Rüslikon. Arbeitet als Teilzeitsekretärin in Thalwil. Beschäftigt sich seit 2000 mit der Familienforschung, seit 2003 Mitglied der GHGZ. Publikationen in den Badener Neujahrsblättern 2005, 2007, 2010; Ahnenlisten Band 2, GHGZ, 2010; Fenster in die Vergangenheit – Genealogie als Inspiration, GHGZ, 2012.